

Leben in der WG: Wie wird der Grundbedarf berechnet?

Martin R. lebt in einer Wohngemeinschaft. Wie sein Grundbedarf berechnet wird, hängt davon ab, ob es sich um eine familienähnliche Wohn- und Lebensgemeinschaft oder um eine Zweckwohngemeinschaft handelt.

Martin R. hatte bis vor Kurzem Anspruch auf Taggelder der Arbeitslosenversicherung. Mit den monatlichen Leistungen der Versicherung konnte er seine finanzielle Existenz sichern. Als die Taggelder der Arbeitslosenversicherung ausgeschöpft waren, musste Martin R. einen Antrag auf Sozialhilfe stellen. Von der zuständigen Sozialbehörde erhielt er die Weisung, für eine günstigere Wohnsituation besorgt zu sein. Martin R. schloss einen Untermietvertrag in einer Wohngemeinschaft mit insgesamt drei Personen ab. Er erklärt seiner Sozialarbeiterin, dass jede Person über ein eigenes Zimmer verfüge und ein gemeinsames Wohnzimmer bestehe. Dem Untermietvertrag lässt sich zudem entnehmen, dass Küche, Bad, Waschküche und Keller gemeinschaftlich genutzt werden. Weiter führt Martin R. aus, dass die Mieter getrennt einkaufen und kaum je gemeinsame Mahlzeiten einnehmen würden. Wie berechnet sich in diesem Fall der Grundbedarf für den Lebensunterhalt für Martin R.?

Beurteilung des Sachverhalts

Vorab ist festzustellen, dass ein (Unter-)Mietvertrag nicht für eine abschliessende Qualifizierung des gemeinschaft-

Wird der Haushalt gemeinsam geführt und auch bezahlt?

lichen Zusammenlebens herbeigezogen werden kann. Es muss geprüft werden, ob Martin R. mit seinen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern eine familienähnliche Wohn- und Lebensgemeinschaft bildet oder ob es sich um eine Zweckwohngemeinschaft handelt.

Als familienähnliche Wohn- und Lebensgemeinschaft gelten Paare oder Gruppen, die die Haushaltsführung wie Wohnen, Essen, Waschen und Reinigen gemeinsam ausüben oder finanzieren. Sie leben zusammen, bilden aber keine Unterstützungseinheit. Beispiele dafür sind Konkubinate, Geschwister oder Eltern mit ihren erwachsenen Kindern (vgl. Skos-Richtlinien B.2.3). Es geht in erster Linie um ein Zusammenleben im gleichen Haushalt, wobei eine geschlechtliche Beziehung oder eine längerfristige gemeinsame Lebensplanung keine Voraussetzungen darstellen.

Bei einer Zweckwohngemeinschaft handelt es sich um Personen, die mit dem Zweck zusammenwohnen, die Miet- und Nebenkosten gering zu halten. Die Ausübung und die Finanzierung der Haushaltsfunktionen wie Wohnen, Essen, Waschen und Reinigen erfolgen vorwiegend getrennt. Durch das gemeinsame Wohnen werden neben der Miete weitere Kosten, die im Grundbedarf enthalten sind, geteilt und somit verringert; beispielsweise die Kosten für die Abfallentsorgung, den Energieverbrauch, das Festnetz, Internet, TV-Gebühren oder Zeitungen (Skos-Richtlinien B.2.4).

Die Grenzziehung zwischen einer familienähnlichen Wohn- und Lebensgemeinschaft und einer Zweckwohngemeinschaft ist mitunter schwierig und muss in jedem Fall auf die konkreten Verhältnisse abgestellt werden. Es muss im Einzelfall entschieden werden, ob sich durch das Zusammenleben in einer Wohngemeinschaft die für eine familienähnliche Wohn- und Lebensgemeinschaft typischen wirtschaftlichen Vorteile ergeben. Das zentrale Kriterium, ob eine Wohngemeinschaft als familienähnliche Wohn-

und Lebensgemeinschaft und damit als Mehrpersonenhaushalt zu behandeln ist, ist die gemeinsame Ausübung und Finanzierung aller oder mindestens wichtiger Haushaltsfunktionen wie Essen, Waschen und Reinigen.

Antwort

Aufgrund der Schilderung von Martin R. ist nicht davon auszugehen, dass die entscheidenden Haushaltsfunktionen gemeinsam ausgeübt oder finanziert werden. Zudem lässt sich unter den Wohnpartnern keine besondere persönliche Verbundenheit feststellen, die für ein gemeinschaftliches Zusammenleben sprechen würden. Martin R. zieht aus dem Zusammenwohnen mit seinen beiden Mitbewohnern keinen erheblichen wirtschaftlichen Vorteil. Der Spareffekt beim Grundbedarf beschränkt sich auf den Energieverbrauch und die laufende Haushaltsführung, beispielsweise Abfallentsorgung und Putzmittel sowie Internet und Zeitungsabonnement. Somit ist der Grundbedarf für den Lebensunterhalt von Martin R. unabhängig von der gesamten Haushaltsgrösse festzulegen. Er bemisst sich nach der Anzahl Personen der Unterstützungseinheit minus 10 Prozent. Im Budget von Martin R. werden demnach 887 Franken für den Grundbedarf berücksichtigt, das entspricht 90 Prozent des in den Richtlinien empfohlenen Betrags für den Grundbedarf von 986 Franken.

Rechtsberatung aus der Sozialhilfepraxis

An dieser Stelle präsentiert der SGV in Kooperation mit der Skos, der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe, Antworten auf exemplarische, aber knifflige Fragen aus der Sozialhilfepraxis. Die Fragen wurden dem Online-Beratungsdienst «Skos-Line» gestellt. Das vorliegende Praxisbeispiel wurde auch in der Zeitschrift für Sozialhilfe publiziert.

Ruth Ziörjen,
Kommission Richtlinien
und Praxis der Skos